

Chronik

Jubiläumstagung der Historischen Kommission für Pommern 1990

Im März 1990 konnte die Historische Kommission für Pommern auf ein achtzigjähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie vom 1. bis 3. November 1990 eine Wissenschaftliche Tagung in Marburg, zu der Mitglieder, Mitarbeiter und Gäste der Kommission im J. G. Herder-Institut zusammenkamen. Die Tagung wurde mit einem Abendvortrag von Prof. Dr. Jürgen Petersohn (Marburg), stellvertretender Vorsitzender der Kommission, eröffnet. Er sprach zum Gedächtnis an das Jahr 1140 über die „Gründung, Vorgeschichte und Frühzeit des pommerschen Bistums“.

Der weitere Tagungsverlauf gliederte sich in zwei inhaltliche Komplexe: Zunächst ging es um Traditionslinien der Landesgeschichtsforschung in Pommern während dieses Jahrhunderts. Prof. Dr. h. c. Roderich Schmidt (Marburg), Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern, hielt den Festvortrag über „Die Historische Kommission für Pommern in Vergangenheit und Gegenwart 1910 bis 1990“. Dabei versuchte er aus verschiedenen Perspektiven die Umstände ihrer Gründung zu beleuchten. Vor dem Hintergrund der Landesgeschichtsforschung in Deutschland umriß er die Aktivitäten der Kommission und charakterisierte ihren Beitrag zur pommerschen Landeshistoriographie. Über die Publikationen der Kommission informiert die vom Vorsitzenden herausgegebene Schrift „Achtzig Jahre Historische Kommission für Pommern 1910–1990. Verzeichnis ihrer Veröffentlichungen“ (Ebsdorfergrund: Stahlinger 1990).

Anschließend referierte Dipl.-Archivar Joachim Wächter (Greifswald) über die „Landesgeschichtsforschung in Vorpommern“. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges reifte die Landeshistoriographie auf vielen Feldern zur Blüte. In der DDR war dann die Pommernforschung politisch unerwünscht, wurde erschwert und ihre Träger diffamiert.

Dr. Luise Schorn-Schütte (Münster) stellte den Beitrag des Greifswalder Historikers Ernst Bernheim zur deutschen Landesgeschichtsforschung heraus. Ihr Vortrag „Historische Bildung und Landesgeschichtsforschung im Kaiserreich: Das Beispiel Ernst Bernheim“ bot einem systematischen Aufriß des Bildungs- und politischen Reformkonzeptes des Greifswalder Mediävisten. Deutlich wurde, daß der Landesgeschichte als Kulturgeschichte dabei eine schlüsselhafte Funktion zufiel.

Gestützt auf seine Studien im Wojewodschaftsarchiv Stettin unternahm Rembert Unterstell (Marburg) den Versuch, „Martin Wehrmann und die pommersche Geschichtsforschung des 20. Jahrhunderts“ zu porträtieren. Wehrmann, „Altmeister der pommerschen Landesgeschichte“, war auch ein Inspirator der im Jahre 1910 gegründeten Historischen Kommission für Pommern.

Der zweite Komplex dieser Tagung zur pommerschen Geschichte wollte exemplarisch neue Forschungsergebnisse vorstellen: Privatdozent Dr. Werner Buchholz (Flintbek b. Hamburg) wandte das Interesse dem bislang wenig beachteten Thema „Reformen in Schwedisch-Pommern 1790 bis 1806“ zu. Die Ausführungen machten die beiden Gesichtspunkte der Finanzkrise und der Modernisierung für die Analyse und historische Interpretation fruchtbar.

Abschließend schlug Dr. Werner Klän (Münster) ein neues Kapitel aus der Kirchengeschichte Pommerns nach 1933 auf. Sein Vortrag „Zur Geschichte des Kirchenkampfes in Pommern. Die Rolle des Bruderrates 1933 bis 1939“ untersuchte die inne-

ren Motivationen und äußeren Aktivitäten der kirchlichen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.

Allen Referaten schlossen sich interessierte Diskussionen an. Eine Veröffentlichung der Vorträge ist vorgesehen.

Marburg a. d. Lahn

Rembert Unterstell

Historikerkolloquium „Zweihundert Jahre polnische Maikonstitution“ Kiel, 5.–9. Mai 1991

Vom 5.–9. Mai fand an der Universität Kiel im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und der Kieler Christian-Albrechts-Universität das dritte deutsch-polnische Historikerkolloquium statt, das in diesem Jahr der polnischen Maiverfassung vom 3. 5. 1791 gewidmet war.

Die Vorträge, die im Verlauf der Tagung von Historikern aus Posen und Kiel gehalten wurden, befaßten sich mit dem innerpolnischen Kontext der Maikonstitution (Prof. Dr. J. Topolski, Prof. Dr. H. Olszewski, Dr. M. Drozdowski), sie analysierten die zeitgenössische Verfassungssituation in anderen europäischen Staaten (Prof. Dr. G. von Unruh, Prof. Dr. K. von Greyerz, Dr. E. Hübner) und den außenpolitischen Bedingungs Zusammenhang (Prof. Dr. U. Liszkowski), sie verfolgten schließlich die Wirkungsgeschichte der Maiverfassung (Prof. Dr. L. Trzeciakowski).

Auf die niveaувollen Vorträge folgten, dem Veranstaltungscharakter entsprechend, ausgedehnte und fruchtbare Diskussionen. In ihnen wurde nochmals eindringlich der herausragende Stellenwert der Maikonstitution für die polnische Geschichte vor Augen geführt, aber auch auf die Bedeutung für die gesamteuropäische Verfassungsentwicklung hingewiesen, da es sich bei der Maikonstitution um die erste geschriebene Verfassungsurkunde Europas handelte. Die Veranstaltung wurde mit einer gantztägigen Exkursion in die Hansestadt Lübeck abgeschlossen.

Die Vorträge dieser Tagung sollen wiederum, wie bereits diejenigen des 1. Historikerkolloquiums, in den „Kieler Werkstücken“ publiziert werden. Das 4. deutsch-polnische Historikerkolloquium wird 1993 in Posen stattfinden.

Kiel

Eckhard Hübner

Unter Kreuz und Adler – der Deutsche Orden im Mittelalter

Am 20. Juni 1991 wurde im Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim, Deutschordensschloß, die neue Abteilung „Unter Kreuz und Adler – Der Deutsche Orden im Mittelalter“ feierlich eröffnet. Sie zeigt anhand von Schriftgut, Waffen, Textilien, Graphik, Münzen und Kunstwerken auf rund 500 qm Bodenfläche in sieben Abteilungen mit rund 430 Objekten die Geschichte des Ordens von seiner Gründung 1190 im Heiligen Land über seine Ausbreitung im Mittelmeerraum und Altdeutschland bis zur Staatsgründung in Preußen und Livland, die Blüte dieses Staates und seinen Untergang bis 1525 und 1561. Größtes Objekt ist ein 40 qm großes Modell der westpreußischen Burg Rehden. Die Abteilung, die wegen Verzögerung der baulichen Fertigstellung der Räume statt im Jubiläumsjahr des Ordens 1990 erst jetzt eingerichtet werden konnte, wurde von Mai bis Juni 1990 bereits als Sonderausstellung in Berlin in den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz vorgestellt. Das finanziell von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dem Bundesminister des Innern und zwei Ministerien des Landes